



Ein verkehrsstrategisches Mobilitätscenter samt Hochhäusern: So könnte sich das noch unbebaute Zentrumsareal in Davos Dorf nach Vorstellungen der «Wildmannli»-Denkfabrik in Zukunft präsentieren.

Visualisierungen Daniel Fürsinger / Bild Olivia Aebli-Item

Denkfabrik lässt eine neue «Davos City» entstehen

Die Davoser «Wildmannli»-Denkfabrik hat das Generationenprojekt Bahnverschiebung kritisch analysiert, stellt dazu Forderungen auf und präsentiert eine eigene Vision.

von Béla Zier

Die Davoser Denkfabrik «Wildmannli» befasst sich seit ihrer Gründung 2013 zentral vor allem mit der seit etlichen Jahren harrenden örtlichen Verkehrsproblematik. Man könne im «bürgerlichen Gemeinsinn» Standpunkte zu grundlegenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Themen kundtun, heisst es in der Satzung des als «Wildmannli Tafel uf Taa-fas» geführten Vereins. Mit ihren Visionen und Vorschlägen zur verkehrstechnischen Davoser Zukunft hat die Denkfabrik seither viel Papier produziert, hin und wieder lösten ihre Ideen auch Kontroversen aus. Einiges Potenzial dafür steckt in der jüngsten, 60-seitigen Arbeit der Denkfabrik.

Nicht überraschend befasst man sich mit dem grössten in der Gemeinde zur Umsetzung anstehenden Vorhaben, dem Davoser Generationenprojekt. Es beinhaltet die Verschiebung des Bahnhofs von Davos Dorf und eine damit einhergehende Zentrumsneugestaltung des Ortsteils. Dazu hält die «Wildmannli»-Denkfabrik fest, dass das Generationenprojekt «ohne Einbindung in ein zukunftsweisendes Gesamtverkehrskonzept zu einer Insellösung und reinen Baulandoptimierung verkommt». Ihre Auslegeordnung zur Gesamtoptimierung sieht vor, dass verkehrstechnisch hinsichtlich der Arealerschliessung wortwörtlich tiefer und siedlungsmässig höher gedacht werden sollte.

Eine Gross-Verkehrsdrehscheibe

Das Generationenprojekt beinhaltet zum einen die Verschiebung der Station Davos Dorf der Rhätischen Bahn um rund 400 Meter in Richtung Zentrum zum Seehofseeli. Hinzu kommen soll die Überbauung der an dieses Areal angrenzenden Parzellen der Davos Klosters Bergbahnen AG (DKB) und der Immobilien-genossenschaft

Konsum Davos. Diese Grundstücke weisen gesamthaft eine Fläche von rund 22 700 Quadratmeter auf. Die Parzellen sind allesamt keiner ordentlichen Bauzone zugeschlagen, sondern liegen im Bauperimeter Bergbahnen und sollen der Zone für städtisches Wohnen zugeteilt werden (Ausgabe vom 4. Juli). Weiter vorgesehen ist ein Parkhaus mit rund 500 Plätzen unter dem direkt bei der Talstation der Parsennbahn liegenden Seehofseeli.

Mit der Verschiebung des Bahnhofs alleine sei es nicht getan, es brauche viel mehr, um für die Neugestaltung

«Einige wenige Hochhäuser mit rund zwölf Stockwerken lassen sich rechtfertigen.»

Denkfabrik «Wildmannli»

Verkehrskonzept wird nicht öffentlich

In ihrem Arbeitspapier zum Generationenprojekt moniert die «Wildmannli»-Denkfabrik mehrmals, dass **Verbindungen zum Davoser Gesamtverkehrskonzept (GVK) fehlen** (siehe Artikel). Ob dem so ist, bleibt bis auf Weiteres offen. Ein Entwurf zu diesem GVK ist zwar seitens der Gemeinde Davos vorhanden, der Inhalt soll jedoch noch nicht an die Öffentlichkeit gelangen. Der GKV-Entwurf

wird nächste Woche dem Davoser Grossen Landrat vorgestellt. Dabei handle es sich um **eine «nicht öffentliche Informationsveranstaltung»**, teilte der Davoser Landeschreiber Michael Straub mit. Bei diesem Anlass – Sitzungsgeld gebe es nicht – handle es sich quasi um eine **«mündliche Aktenaufgabe»**, liess Straub wissen. Diese Informationsveranstaltung steht **im Zusammen-**

hang mit der vom Grossen Landrat beschlossenen Rückweisung einer Vorlage zu Planungskosten für die Grundlagenarbeit zur Entscheidungsfindung über die Teilnahme der Gemeinde am Agglomerationsprogramm der 5. Generation des Bundes. Dazu waren vom Ortsparlament vorgängig mehr Informationen zum GVK eingefordert worden (Ausgabe vom 26. August). (béz)

geort in der ganzen Landschaft Davos werden».

«Losgelöst vom Baugesetz»

In ihrer Analyse zum Generationenprojekt äussert sich die Denkfabrik auch zur vorgesehenen Überbauung der Parzellen im Bergbahnperimeter. Hier müsse eine «neue Davos City entstehen», keine Schachtelbauweise mit gleichhohen und gleichförmigen Ferienwohnungsblöcken am Dorfrand. Sinnvoll sei vielmehr das Bauen in die Vertikale, im Umfeld der Gross-Verkehrsdrehscheibe seien Hochhäuser sowie Geschäfte und wichtige Plätze zeitgemäss. «Einige wenige Hochhäuser mit rund zwölf Stockwerken lassen sich im Talboden rechtfertigen», und dies «völlig losgelöst vom Davoser Baugesetz», ist die Denkfabrik der Meinung. Auf dem Areal dürfe keine städtische Grosswohnsiedlung mit der Tendenz zur Gettoisierung entstehen. Ziel müsse ein sozial gemischtes Quartier für verschiedene Personengruppen und unterschiedlichen Preisstrukturen sein, und zwar «optimal und nicht maximal ausgenutzt». Es dränge sich eine Verknüpfung des Generationenprojekts mit Wohnbauförderungsmaßnahmen auf, die Gemeinde Davos müsse die Grundeigentümer mit entsprechenden Bedingungen verpflichten, eine gewisse Anzahl bezahlbarer Wohnungen für Einheimische zu erstellen.

Unter der Bezeichnung einer «neuen Davos City» schwebt der Denkfabrik in ihrem Papier ein ganztags belebtes, pulsierendes Wohn- und Wirtschaftsquartier vor. Die «Wildmannli»-Denker – der Verein besteht einzig aus Männern – gelangen in ihren Ausführungen zur Schlussfolgerung: «Das Generationenprojekt darf nicht zu einer reinen Immobilienentwicklung mit Bebauungsplan und Aufzoning des Bergbahnperimeters, zu einem Privatbahnhof für die Bergbahnen und reiner Verschönerung des Seehofseelis degradiert werden.»

Die Plattform der Seilbahn ist saniert

Ein Industriedenkmal ist gerettet: Die einstige Bergstation der Transportbahn Gruobas Ursera bei Auserferrera steht wieder auf festen Füssen.

von Jano Felice Pajarola

Der Einsatz dauerte von Mitte Juni bis Mitte August: Unter der Ägide von Naturpark-Beverin-Trockenmauerspezialist Flurin Stoffel haben Mitarbeiter der Baufirma Müller aus Aandeer und Sufers die historische Seilbahnplattform im einstigen Erzabbaugebiet Gruobas Ursera saniert und so für die Nachwelt gerettet. Die rund 150 Jahre alte Baute war teilweise weggebrochen, andere Mauerpartien waren einsturzgefährdet, wie der Naturpark in einer Medienmitteilung zum Abschluss der Bauarbeiten schreibt. Die noch bestehende Trockenmauer sei nun wo nötig komplett rückgebaut und die dahinterliegende Schüttung abgetragen worden. Danach habe man das Fundament fest in den Felsen eingearbeitet und die Mauer fachgerecht neu errichtet.

Erste Anlage dieser Art

Die Seilbahnplattform war im Jahr 1866 von der in Gruobas Ursera tätigen britischen Val Sassam Mines Company als Bergstation der ersten Anlage dieser Art in Graubünden realisiert worden. Mit der jetzt beendeten Sanierung sei ein bedeutendes Industriedenkmal im Kanton gerettet worden, hält der Naturpark in der Mitteilung fest.

Das Sanierungsprojekt hat rund 113 000 Franken gekostet. An der Finanzierung beteiligt sind der bei der Aktion federführende Verein Erzminen Hinterrhein, die Freunde des Bergbaus Graubünden und der Naturpark Beverin; Beiträge leisteten ausserdem die Denkmalpflege, Gemeinden und Bürgergemeinden der Region sowie mehrere Sponsoren.

Ostschweiz fordert einen Krisenstab

Die Ostschweizer Regierungskonferenz (ORK) hat den Bundesrat wegen des drohenden Energiemangels um einen **Krisenstab auf Ebene Bund gebeten**. Damit könne der Informationsfluss zwischen Bund und Kantonen auf operativer Ebene sichergestellt werden.

Den Wunsch nach einem departementsübergreifenden Krisenstab haben die Ostschweizer Kantone dem Bundesrat in einem gemeinsamen Schreiben mitgeteilt. Aktuell gebe es zwischen Bund und Kantonen keine regelmässigen Absprachen zur Vorbereitung auf den zu erwartenden Mangel an Gas oder Strom, heisst es in der Mitteilung der ORK vom Donnerstag. Erforderlich sei «eine enge interdisziplinäre Koordination» in einem eigenen Gremium.

Um den Informationsfluss zwischen Bund und Kantonen auf operativer Ebene zu gewährleisten, solle die Einsetzung des Krisenstabs unter Einbezug der Kantone erfolgen. Die Ostschweizer Kantonsregierungen arbeiteten mit ihren Krisenstäben mit Hochdruck daran, eine Risikoanalyse vorzunehmen und den Handlungsbedarf sowie mögliche Massnahmen zu identifizieren, heisst es weiter. (sda)